Nr. 191 — Sonnabend, den 15. August 1896. — 8. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 07.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kunschach in Halle a. S.
— Fernsprecher 319. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Bürgerliches Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

An unsere Leser!

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu geben, sich mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch, wie es vom Reichstag angenommen wurde, vertraut zu machen, haben wir mit dem Verlag ein Abkommen getroffen, wodurch wir dasselbe mit vollständigem Text und ausführlichem Sachregister in handlichem Großoktav-Format gut gebunden mit Leinenrücken zu dem außerordentlichen Vorzugspreise von

1 Mark

abgeben können.

Die Bücher sind in unserer Expedition erhältlich, auch nehmen unsere Filialen und Träger Bestellungen entgegen. Nach auswärts 1,20 Mk.

Die Expedition des „General-Anzeiger".

Wohin treiben die Dinge im Orient?

* **Halle,** 14. August.

Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß seitens der griechischen Bevölkerung, nicht etwa seitens der Regierung, alle Anstrengungen gemacht werden, die Kreter in ihrem Kampfe gegen die Muhamedaner zu unterstützen. Da seitens der griechischen Regierung den jungen Leuten, welche als Freiwillige sich nach Kreta einschiffen wollen, im Hafen von Piräus allerhand Belästigungen bereitet werden, so schiffen die Freiwilligen sich nach der zu Griechenland gehörigen Insel Syra ein und nehmen von dort aus den Kurs nach Kreta. Die Empörung über die von den Muhamedanern verübten Greuelthaten muß den größten Theil der Bevölkerung Griechenlands ergriffen haben, denn es verlautet neuerdings, die griechische Regierung werde es nicht länger verhindern können, daß den aufständischen Griechen auf Kreta aus Griechenland Hilfe gebracht werde. Sollte sich diese Mittheilung bestätigen, die griechische Regierung also stillschweigend oder offen, den Aufstand indirekt unterstützen, so würde der Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland wohl unvermeidlich sein.

Was die Stellung Englands anbelangt, welche für die Weiterentwickelung der Dinge von großer Wichtigkeit ist, so ist darüber gestern im Unterhause verhandelt worden. Es liegt folgendes Wolff'sches Telegramm über die betreffende Sitzung vor:

London, 13. August. Parlamentssekretär Curzon erklärte bezüglich Kretas, es sei nicht wahr, daß die Pforte jüngst vier Punkte der kretischen Forderungen nur nominell zugestanden habe. Der christliche Statthalter sei eingesetzt und die Nationalversammlung berufen worden. Freundschaftliche Vorstellungen ernster Natur seien an Griechenland gerichtet worden, um die Waffenzufuhr nach Kreta zu verhindern. Er glaube, daß die griechische Regierung ihr Möglichstes thue, um die Waffenzufuhr aufzuhalten; die öffentliche Meinung in Griechenland sei natürlicher Weise sehr erregt, so daß, ungeachtet der Vorsichtsmaßregeln, noch oft Schiffe in der Nacht durchschlüpfen. Die politische und religiöse Feindseligkeit in den von den Unruhen betroffenen Bezirken sei so groß, daß der geringste Zwischenfall leicht zur Panik führen kann; thatsächlich gleiche die ganze Insel einem Pulvermagazin, das ein Funke leicht zur Explosion bringen kann. In manchen Fällen leiden die Muhamedaner eben so wie die Christen; das Haus solle daher vermeiden, sich für die eine oder die andere Seite zu erklären. Es seien Vorschläge gemacht worden, daß die sechs Mächte die Türkei in der Blokade Kretas unterstützen sollten, um so die Waffeneinfuhr zu verhindern. Diese Idee sei zweifellos in bester Absicht angeregt; die britische Regierung glaube aber weiter blicken zu müssen. Die Blokade sei jedenfalls schon eine zweifelhafte Operation, wenn eine Macht oder eine Gruppe von Mächten sich zwischen einen Herrscher und seine Unterthanen stelle; sie sei aber noch zweifelhafter, wenn die Einmischung ausschließlich auf die Unterdrückung eines Aufstandes gerichtet sei, zu dem einige Entschuldigung vorhanden sei. Die Regierung habe es nicht für ihre Pflicht gehalten, dem Sultan mit der britischen Flotte zu Hülfe zu kommen, ohne Sicherheit oder Garantie für Kreta zu erhalten. Die Regierung habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß der Aufstand bald eingestellt und beide Parteien sich einigen werden. Die wahre Lösung der Frage erheische aber etwas Dauerndes, und das Problem, welches seit Generationen angewachsen sei, lasse sich nicht in wenigen Wochen lösen. — Fowler bezichtigte die Regierung einer die türkischen Interessen vertretenden Politik. — Balfour stellte demgegenüber bestimmt in Abrede, daß die Regierung eine derartige Politik befolge. Ihr Zweck bestehe darin, eine gute Regierung für Kreta herbeizuführen, und sie werde keine Mühe sparen, um diesen Zweck zu erreichen. Die Regierung lehne es durchaus ab, die Verwendung der Macht Englands zur Unterdrückung des Aufstandes zu gestatten, wenn die Pazifizirung nicht von etwas Soliderem und Dauerhafterem begleitet wäre, als von den Versprechungen der Pforte. Die Regierung habe aber auch an die Verantwortlichkeit gedacht, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten und eine Katastrophe zu verhindern, die ungleich größer sein würde, als die vorgekommenen Grausamkeiten.

Aus diesen Kammerverhandlungen geht hervor, daß — was man übrigens schon wußte — England nicht daran denkt, den Aufständischen in die Arme zu fallen, sondern daß es der Weiterentwickelung des Aufstandes freien Lauf läßt, solange „die Pazifizirung nicht von etwas Soliderem und Dauerhafterem begleitet ist, als von den Versprechungen der Pforte". In Konstantinopel wird man diese Sprache verstehen und jedenfalls nicht sonderlich entzückt darüber sein.

Im Weiteren liegen bis zur Stunde noch folgende Telegramme vor:

* **London,** 13. August. Eine Meldung des „Daily Telegr." aus Berlin besagt: Es heißt hier (in Berlin), der englische Minister des Auswärtigen, Lord Salisbury, befürworte die Herstellung der Autonomie für Kreta. Angeblich schweben zwischen den verschiedenen Kabinetten bereits Unterhandlungen dieserhalb. Wenn Rußland und Oesterreich willens sein sollten, diesen Vorschlag anzunehmen, werde auch Deutschland ihn unterstützen. Der Kaiser und seine Regierung werden jedwede Verständigung zwischen London und Petersburg bewillkommnen.

* **Athen,** 13. August. Von halbamtlicher Seite wird versichert, daß die griechische Regierung seit drei Wochen alle erdenklichen Mittel anwandte, um die Einsetzung einer provisorischen Regierung auf Kreta zu verhindern. Auch nach den jüngsten Schreckenstagen in Heraklion wäre dieser äußerste Schritt noch abzuwenden gewesen, wenn die Großmächte die Einschiffung der Flüchtlinge aus Heraklion ermöglicht hätten. Der dortige Metropolit hatte noch am Freitag eine längere Depesche an das Konsularkorps in Kanea gerichtet, worin er im Namen der christlichen Barmherzigkeit bat, die in Heraklion anwesenden 3000 geflüchteten Frauen und Kinder auf die Schiffe zu nehmen, da in der Stadt nicht einmal mehr Brod für die Flüchtlinge vorhanden sei und die vor der Stadt lagernden Muhamedaner ein allgemeines Gemetzel vorbereiteten. Aber auch dieser Appell blieb ungehört, da der Militärgouverneur Abdullah die Flüchtlinge in Heraklion als Geiseln zurückhalten und damit einen Angriff der Kreter auf die Stadt verhindern wollte. Die nachträglich ertheilte Erlaubniß zur Abreise der Flüchtlinge kam zu spät.

* **Wien,** 13. August. Dem „Wien. Tgbl." wird aus Berlin gemeldet: Die Verhandlungen der Mächte bewegen sich auf einer gemeinsamen Basis. Diese soll, wie es heißt, darin bestehen, daß Kreta autonom in dem Sinne erklärt wird, wie das im Sinne des Berliner Vertrages mit Ostrumelien der Fall war. Die Autonomie Kretas, das einen jährlichen Tribut an die Pforte zu entrichten hätte, würde unter die Garantie Europas gestellt werden,

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in Wilhelmshöhe. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Ueber den Tag der Abreise ist noch Nichts bekannt.

Zwei Feinde.

Roman von B. Corony.

35] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Dieses allmähliche Hinschwinden erinnerte ihn an jene Stunden hoffnungsloser Verzweiflung, die ihn an dem Sterbebette des geliebten Weibes fast zum Wahnsinn getrieben. Auch die längst Entschlafene schied von der Welt, weil das heimlich nagende Weh sie tödtete. Dafür gab es kein Heilmittel. Und damals wie jetzt war er selbst es gewesen, durch den das schwere Leid kam. Das sagte er sich hundertmal und konnte doch seine unglückselige Heftigkeit nicht zügeln. Erst heute hatte es wieder eine aufregende Scene gegeben. Immer versuchte er von neuem zu erzwingen, was doch nur durch Geduld und Schonung zu erlangen gewesen wäre. Gewaltsam wollte er Hildegard aufrütteln aus ihrer stillen Trauer und erreichte damit nichts weiter, als daß sie sich noch ängstlicher vor ihm zurückzog. Wenn sie dann erbebend den scheuen, feuchten Blick erhob und ohne ein Wort der Klage oder Vertheidigung die ganze Fluth seiner erbitterten Vorwürfe über sich ergehen ließ, sah er seine Ohnmacht diesem schwachen Geschöpfe gegenüber ein. Dann trieb es ihn fort aus dem Hause in den finstern, einsamen Wald; dort zwischen wilden Schluchten und Felsengestein wurde ihm leichter. Manchmal wanderte er weiter, an dem Gasthof „Zum Krug" vorüber nach einer Schenke, die abseits lag und höchstens von Holzfällern und Köhlern besucht wurde. Es sprach sich bald herum, daß Rainer dort zu finden sei und oft stundenlang in einer dichten Laube hinter dem Hause sitze, den Kopf in beide Hände gestützt und in sein volles Glas starrend, ohne zu trinken. „Das böse Gewissen treibt ihn in die Einsamkeit", sagten dann die Leute.

Auch heute lenkte er die Schritte wieder der kleinen Wirthschaft zu und traf unweit derselben die Kräuterlise, welche Schwämme sammelte. Bei seinem Anblick erschrak sie, und zwar nicht ohne Grund, denn über sein Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten, und die eisenhaften Finger umspannten den Knotenstock so krampfhaft, daß die Alte meinte, er müßte im nächsten Augenblick auf ihre Schultern niedersausen. Hastig raffte sie Korb und Tuch zusammen und drängte sich zwischen die Büsche hinein.

Rainer brach in ein kurzes, verächtliches Lachen aus und rief: „Habt keine Sorge! Ich rühr Euch so wenig an wie eine giftige Schlange, wenn Ihr auch verdientet, wie eine solche zertreten zu werden!"

„Ei, sieh da! Es steht Euch wohl fein, eine alte Frau zu beschimpfen", murrte Lise, die wieder Muth bekam, weil sie bemerkte, daß er nicht beabsichtigte ihr ein Leid zu thun. „Ihr könnt mir wohl nicht verzeihen, daß ich Euch auf der Leiter gesehen habe? Hätte natürlich meiner Wege gehen, mich nicht weiter darum kümmern und nichts verrathen sollen. Warum aber? Ist der Tobias etwa geschont worden? Nein, vom Hof habt Ihr ihn gejagt."

„Weil er ein nichtswürdiger Bursche, ein Dieb war."

„Ja freilich; wenn so ein armer Kerl, der jahraus und jahrein wie ein Lastpferd arbeitet und doch nichts vor sich bringt, einmal ein paar Thaler nimmt, dann muß er auch gleich richtig in's Elend hineingesetzt werden, und kommt er drinnen um, so heißt's: „Geschieht ihm schon recht! Er hat's verdient!" Ist es aber vielleicht ehrlicher, wenn einer bei Nacht und Nebel seinem Nachbar das Haus über dem Kopf anzündet und ihn um viele Tausende bringt?"

„Weib!" knirschte er drohend.

Die Alte taumelte erschrocken zurück, bemerkte aber bei dieser Gelegenheit, daß ein Mann zwischen den Bäumen erschien und langsam näher kam. Da schwand ihre Furcht, und sie fuhr mit giftig eiferndem Ton fort: „Ja, mag Tobias noch so schlecht gewesen sein, ein Mordbrenner war er nicht, und keine Ehr ist's jetzt auch nimmer, wenn man im Edelhof aus- und eingeht."

Kaum hatte sie das letzte Wort gesagt, als Lise auch schon laut aufkreischend die Flucht ergriff, denn Rainer stürzte mit hochgeschwungenem Stock auf sie zu. Aber eben als er in sinnloser Wuth einen wuchtigen Hieb nach ihr führen wollte, hielt eine starke Hand die seinige fest. Der auf's äußerste Gereizte wandte sich um und stieß, Camory erkennend, einen wilden Fluch aus, während die Alte eiligst forthumpelte und hinter dem Gestrüpp verschwand.

„Nur ruhig! Eine Person wie diese ist es nicht werth, daß man sich um ihretwillen zu einer raschen That hinreißen läßt", sagte Harald, als die Bedrohte weit genug entfernt war.

„Was hat Sie hierher geführt?" grollte Rainer. „Auf diesem Wege pflegt man sonst vor derartigen Begegnungen geschützt zu sein. Ein seltsamer Zufall!"

„Kein Zufall. Ich wußte, daß Sie immer die Schenke an der Marienquelle aufsuchen, und hoffte, Sie dort zu treffen."

„Ist Ihnen viel an meiner Gesellschaft gelegen? Ich sag es offen heraus, daß ich lieber allein bin. Ohne Ihr Dazwischentreten hätte ich der Alten vielleicht den Kopf zerschmettert. Es ist gut, daß Sie mich daran verhinderten, aber nun giebt es wohl nichts weiter, was uns zwänge, nebeneinander herzugehen, und wir können Abschied nehmen."

„Würden Sie mir eine Unterredung gewähren?"

„Welchen Zweck sollte diese haben? Gerade heute bin ich in einer Stimmung, die wohl jede Verständigung ausschlösse. Indes — sprechen Sie! Handelt es sich um eine Anfrage, so bringen Sie dieselbe gütigst ohne jede Einleitung vor, ich werde Ihnen ebenso kurz und bündig antworten."

„Sei es! Meine Bitte läßt sich in wenig Worte kleiden: geben Sie mir Hildegard zur Frau."

Rainer wandte ihm jäh den Blick zu. Düsteres Feuer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960815019/fragment/page=0001

— (**Eine Ministerrathssitzung**) fand gestern im Reichskanzlerpalais statt, zu welcher der hier nur für kurze Zeit weilende Reichskanzler **Hohenlohe** die hier anwesenden Staatsminister versammelte, um die laufenden Staatsgeschäfte zu besprechen.

— (**Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer**), ist hier eingetroffen.

— (**Rittmeister v. Stetten**) ist dem Vernehmen nach vom auswärtigen Amte aufgefordert worden, sich über seine Beziehungen zu den jüngsten Zeitungsartikeln über den Gouverneur v. **Puttkamer** zu äußern.

— (**Auf dem allgemeinen Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften**) in Stettin wurden über den Bau **staatlicher Getreidelager-Häuser**, sowie über das Margarinegesetz folgende Leitsätze angenommen: „In Erwägung, daß den willkürlichen Preisbestimmungen der Getreidebörsen kein erfolgreicher Widerstand seitens der einzelnen Landwirthe entgegen gesetzt werden kann, erscheint der Bau staatlicher Getreidelager-Häuser an allen geeigneten Bahnstationen und deren genossenschaftlicher Betrieb durch die Landwirthe ein geeignetes Mittel, die Preisbildung für Getreide im Interesse der Erzeuger und Verbraucher von dem Börsenspiel unabhängig zu gestalten. Um sofort, auch schon vor Erbauung von Kornhäusern, ein Ueberangebot von Getreide und damit einen weiteren Preissturz möglichst zu verhüten, empfiehlt sich: a) eine umfangreiche Lombardirung von Getreide, unter Benutzung der von der Reichsbank angebotenen Beleihung, b) eine von Börsennotizen unabhängige Feststellung der wirklich gezahlten Getreidepreise auf genossenschaftlichem Wege."

— (**Der Landwirthschaftsminister**) hat auf Veranlassung des Justizministers **die Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen** zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert, ob eine anderweitige Regelung des Verfahrens zur Erlangung **gerichtlicher Taxen bei landwirthschaftlichen Grundstücken** wünschenswerth und im Interesse der Landwirthschaft liegend erscheint. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Erlangung zuverlässiger Taxen von Landgütern als ein dringendes Erforderniß anerkannt werden muß und daß die dahin zielenden Absichten des Ministers nur dankbar zu begrüßen sind. Für die Erreichung solcher Taxen schlägt der Vorstand dem Minister vor, die Taxen prinzipiell den Gerichten zu überlassen, dieselben aber anzuweisen, ihre Taxatoren nur aus der Zahl derjenigen Männer zu nehmen, welche durch die Landwirthschaftskammer in jedem landräthlichen Kreise als Sachverständige bezeichnet sind. Die Landwirthschaftskammer ihrerseits hat dafür Sorge zu tragen, daß allgemein giltige Vorschriften für die Taxation landwirthschaftlicher Grundstücke ausgearbeitet werden und daß in jedem Kreise mehrere Herren bestimmt werden, welche vollkommen mit diesen Grundsätzen vertraut sind und sich die Fähigkeit erworben haben, auf Grund derselben unparteiische sachgemäße Taxen abzugeben.

— (**Zur innerpolitischen Lage**) schreibt heute die „Nat.-Ztg.": Nach mancherlei Anzeichen scheint es, als ob die innere politische Lage durch die Wilhelmshöher Besprechungen nicht derart geklärt worden wäre, daß **bedeutsame Veränderungen** innerhalb der Regierung für eine nahe Zukunft ausgeschlossen wären. Vor dem Besuche des Zaren, Anfang September, dürften solche allerdings keinenfalls zu erwarten sein. — Die „Staatsbürgerztg." theilt mit, Staatssekretär v. **Boetticher** habe seinen Urlaub unterbrochen und sei für einige Tage in Berlin eingetroffen. Seine Rückkehr soll mit wichtigen innerpolitischen Fragen, die seit der Rückkehr des Reichskanzlers akut geworden sind, zusammenhängen.

— (**Die „Norddeutsche"**) schreibt: Die von der „Deutsch. Tagesztg." verbreitete Nachricht, es solle in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich eine außerordentliche **Revision der Invaliditäts- und Altersversicherungskarten** stattfinden, ist falsch. Es giebt gar keine Instanz, die befugt wäre, eine solche allgemeine Revision anzuordnen. Die Revision der Versicherungskarten ist Sache einer jeden einzelnen Versicherungsanstalt, und letztere hat allein über die Vornahme etwaiger außerordentlicher Revisionen innerhalb ihres Geschäftsbezirks zu befinden. (Wir hatten von der betreffenden Nachricht überhaupt keine Notiz genommen. Die Red.)

— (**Zum Untergang des „Iltis"**) bringt die neueste Nummer des „Reichsanzeiger" im nichtamtlichen Theile folgende Auslassung: Gegenüber den Ausführungen der „Sächsischen Arbeiterzeitung", betreffend die Seetüchtigkeit S. M. Kanonenboots „Iltis", die sich auf den Brief eines Matrosen stützen und die von einer Reihe von Blättern weiter verbreitet worden sind, ist zu bemerken, daß nach dem Ausfall der terminmäßigen, eingehenden Untersuchung des Schiffes das Kommando am 1. Februar d. J., wie folgt, berichtete: „Der Zustand des Schiffskörpers, der Maschine und der Kessel läßt vorläufig noch eine weitere zweijährige Indiensthaltung des Schiffes zu."

— (**Ueber die türkischen Greuel in Armenien**) veröffentlicht Dr. Joh. **Lepsius** im „Reichsboten" eine genaue statistische Darstellung, genau nach Zeiten, Provinzen, Städten und Dörfern geordnet. Das Ergebniß ist: In den Gemetzeln erschlagen: etwa 65000 Personen; Städte und Dörfer verwüstet: etwa 2500. Kirchen und Klöster zerstört: 568. Zwangsweise zum Islam bekehrt: 559 Dörfer mit allen überlebenden Einwohnern und Hunderte von Familien in den Städten. In Moscheen verwandelte Kirchen: 282. Zahl der Nothleidenden: etwa 500000. Diese Zahlen bezeichnen nur den Umfang der statistischen Informationen, nicht den der Thatsachen selbst, die sich also bei Weitem schrecklicher herausstellen werden. Mit Hinzurechnung all der Tausende, die in den noch nicht registrirten Dörfern erschlagen, ihren Wunden erlegen, auf der Flucht verschollen, am Hunger gestorben, Seuchen erlegen sind und unter dem Schnee des Winters in den Bergen begraben wurden, wird man die Zahl der Opfer des armenischen Massacres mit 1000000 wohl nicht zu hoch berechnen.

— (**Zur Durchführung der Beamtenbesoldungs-Verbesserung**) berichten die zeitweise aus dem Finanzministerium informirten „B. P. N.": Nachdem die bei der Abtheilung des Ministers des Innern begonnenen Einzelverhandlungen zwischen dem Finanzministerium und den anderen Abtheilungen, bezw. Kommissarten derselben zum Abschluß gebracht sind, ist vom Finanzministerium ein bis ins Einzelne durchgeführter **Gesammtanschlag** für die **Gehaltserhöhung** in allen Abtheilungen ausgearbeitet und den anderen Ministerien vorgelegt worden. Für die Aufstellung waren einerseits die Rücksicht auf die Lebenshaltung anderer, den betheiligten Beamtenklassen sozial vergleichbaren Kreise der Bevölkerung, andererseits die Höhe der für die Maßregel bestenfalls verfügbaren Mittel maßgebend. In letzterer Hinsicht kommt in Betracht, daß unter Berücksichtigung aller Umstände, insbesondere auch des Mehrbedarfs im Reiche für Beamten- und Offiziersbesoldungen, der von Anfang an für die Erhöhung der Beamtenbesoldung in Aussicht genommene **Betrag von 20 Millionen Mark nicht erheblich überschritten** werden darf, ohne das dauernde Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe ernstlich zu gefährden. Soweit daher die Wünsche der verschiedenen Abtheilungen die unter Beachtung möglichst gleichmäßiger Ordnung der Gehaltsverhältnisse der nach Vorbildung und Amtsthätigkeit vergleichbaren Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige sich hieraus ergebenden Grenzen übersteigen, werden sie sich eine entsprechende **Beschränkung** gefallen lassen müssen. Bekanntlich herrscht Uebereinstimmung innerhalb der Regierung darüber, daß der Schwerpunkt der Verbesserung auf die **höheren Dienstaltersstufen** zu legen, dagegen in der Regel von einer Aufbesserung der **Anfangsgehälter** Abstand zu nehmen ist. Aber dieser Grundsatz ist nicht schematisch durchgeführt, sondern da, wo für einzelne Beamtenklassen das Bedürfniß für die Erhöhung des Anfangsgehaltes anzuerkennen war, ist eine solche auch vorgesehen.

— (**Die Zwangsorganisation des Handwerks**), so schreibt die „Post", wird auch in Arbeiterversammlungen mehr und mehr diskutirt. Wenn man sich auch von einer Theilnahme der Arbeiter am **Gesellenausschuß** nur geringe Vortheile verspricht, so beabsichtigt man doch, schon jetzt mit der Agitation für die Ausschußwahlen zu beginnen, um solche Personen hinein zu bekommen, die das volle Vertrauen der Arbeitnehmer besitzen. Zu diesem Behufe werden die Arbeiter derjenigen Berufe, für welche die Innungsfrage von besonderer Wichtigkeit ist, in nächster Zeit öffentliche Versammlungen einberufen, die sich ausschließlich mit der Regierungsvorlage über die Organisation des Handwerks beschäftigen.

— (**Ein geradezu vernichtendes Urtheil über den Londoner internationalen Sozialisten-Kongreß**) fällte der bekannte Gewerkschaftsführer Uhrmacher **Näther** in einer gestern abgehaltenen Metallarbeiter-Versammlung. Der Kongreß, meinte er nach der „Nat.-Ztg.", habe die in ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise erfüllt und den größten Theil seiner Zeit mit Dingen vergeudet, die der Arbeiterschaft nicht den geringsten Nutzen brächten. Weniger produktiv hätte er auch nicht sein können, wenn man die Anarchisten sammt und sonders zugelassen hätte. Die wichtigsten Fragen seien in oberflächlichster Weise behandelt und durch debattelose Annahme langathmiger Resolutionen erledigt worden. In dieser Weise habe man, an einem Nachmittag, die Hausindustrie abgeschafft, die Lehrlinge organisirt und noch eine ganze Menge ähnlicher Reformen auf dem Papier geschaffen. Es sei nicht zu scharf geurtheilt, wenn man sage, der Londoner Kongreß habe nichts weniger als Alles zu wünschen übrig gelassen.

* **Homburg** v. d. H., 13. August. Der **Prinz von Wales** ist heute Nachmittag um 5½ Uhr hier eingetroffen. Der Kuraufenthalt des Prinzen ist auf 3 Wochen bemessen.

* **Holtenau**, 13. August. Das deutsche **Manövergeschwader** hat den **Kaiser-Wilhelm-Kanal** passirt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Triest**, 13. August. Wie dem in Zara erscheinenden „Dalmata" aus Montenegro gemeldet wird, macht man daselbst kein Hehl von der bevorstehenden Ankunft und Verlobung des **italienischen Kronprinzen**, und werden bei Hofe die Vorbereitungen zum Empfange offen betrieben. Ein Pyrotechniker aus Spalato hat bereits Auftrag erhalten, ein großes Feuerwerk vorzubereiten. Der Kronprinz wird ein ganz neuadaptirtes Schlößchen bewohnen. Die montenegrinischen Offiziere, welche die Kriegsschule von Modena absolvirt haben, werden ein eigenes Ehrenkorps zum Dienste des hohen Gastes bilden. — Nach derselben Quelle hat die höchste Instanz in kirchlichen Dingen, der Metropolit von Cetinje, bereits seine Zustimmung zum Glaubenswechsel der Prinzessin **Helene** gegeben.

Frankreich.

* **Paris**, 13. August. Der „Temps" bespricht die gestrigen Erklärungen **Curzons** im englischen Unterhause in Betreff der **kretensischen Angelegenheiten** und sagt, Frankreich sei gern bereit, die Hände zu reichen zu allem, was den gesetzlichen Bestrebungen der kretensischen Aufständischen Genüge thäte, ohne das Völkerrecht zu verletzen und die Lage der muselmanischen Minderheit zu beeinträchtigen.

Afrika.

* **Massauah**, 13. August. An Bord des „**Doelwyk**" haben sich, wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, im ganzen ungefähr 50000 **Flinten** befunden.

Gerichts-Zeitung.

Ferien-Strafkammer.

K **Halle**, 13. August.

* **Eine böse Gegend.** In Bezug auf rohe Gewaltthätigkeit ist die Hettstedter Gegend eine der verrufensten in unserer ganzen Provinz. Mit sehr wenigen Ausnahmen sind fast alle bei dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung kommenden Berufungssachen solche, die das Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung betreffen. In welch frivoler Weise zuweilen solche Akte vom Zaune gebrochen werden, bewies von Neuem die Verhandlung gegen die Arbeiter **Ernst Fischer, Friedrich Licht** und **Ernst Quitschau** aus Hettstedt. Nach Beendigung eines im Möhring'schen Gasthofe zu Molmeck abgehaltenen Sängerballes befand sich die Stolle'sche Familie gegen 4 Uhr Morgens auf dem Heimwege. Zu derselben gehörte auch die 18 Jahre alte Tochter des Arbeiters Stolle, welche Fischer gern nach Hause begleiten wollte. Er mußte diesen Wunsch unerfüllt lassen, denn er fand kein Gehör bei dem jungen Mädchen, welches nun von ihrem Bruder geleitet wurde. In einiger Entfernung folgten die drei Angeklagten in Gemeinschaft noch zweier anderer jungen Leute. Unterwegs belästigten sie die Geschwister, sodaß Stolle junior seinen Vater zum Schutze herbeirufen mußte. Dieser, der mit den erwachsenen Familienmitgliedern ein Stück vorausgegangen war, kam mit seinen zwei Brüdern zurück und nun wurden die jungen Burschen gegen die alten Leute, unter denen sich sogar ein Berginvalide befand, handgreiflich. Den einen warfen sie zu Boden, den anderen traten sie und den dritten schlugen sie. Nachdem sie ihren Unmuth ausgetobt hatten, zogen sie ihres Weges weiter. Die hierfür verhängten Strafen richteten sich theils nach dem Vorleben der Angeklagten, theils nach ihrer Theilnahme. Es wurden von den drei oben Genannten verurtheilt: Fischer zu drei, Licht zu zwei und Quitschau zu einem Monat Gefängniß. Während der vierte dabei betheiligt Gewesene sich bei dem Urtheil beruhigt hatte, war von den anderen Berufung eingelegt, welche aber nach Wiederholung der Beweisaufnahme verworfen wurde.

* **Früh angefangen.** Der Arbeitsbursche **Wilhelm Knetsch** hat das strafmündige Alter erst um zwei Jahre überschritten, denn er ist am 4. Oktober 1881 geboren, also jetzt 15 Jahre alt. Aber trotz seinem jugendlichen Alter und trotz der zuletzt verbüßten mehrmonatlichen Gefängnißstrafe wegen Diebstahls ist er auf der Bahn des Verbrechens fortgefahren und steht heute unter der Beschuldigung, abermals zwei Diebstähle ausgeführt zu haben. Er hatte in einer Fabrik bei Rudolstadt gearbeitet und zweien Mitarbeitern aus deren Kleidungsstücken 80 Pfg. und 1 Mk. 15 Pfg. gestohlen, womit er das Weite suchte und hierher nach Halle kam. Das Geld war alle geworden und sein Sinnen war auf die Erlangung weiterer Mittel zum Lebensunterhalt gerichtet. Er setzte sich im Wartesaal an einen Tisch, an welchem ein Mann eingenickt war, der neben sich eine Reisetasche stehen hatte. Als dieser nach einer geraumen Weile den Saal verließ, öffnete K. die Tasche und stahl daraus eine grüngestickte Börse mit 55 Mk. Nachdem er sich in hiesiger Stadt umhergetrieben hatte, fuhr er nach Leipzig und von dort nach Berlin zu seinem Onkel. Dieser Verwandte war einsichtsvoll genug, als daß ihm des Geld im Besitze seines Neffen nicht hätte verdächtig erscheinen sollen. Er nahm den jungen Burschen ins Gebet und spedirte ihn spornstreichs nach Halle zur Polizei, als er erfuhr, aus welcher Quelle die Mittel stammten. Im Ganzen wurden noch 42 Mk. 65 Pfg. in seinem Besitz gefunden. Seit dieser Zeit, Ende Juni, hat das Untersuchungsgefängniß den 14jährigen rückfälligen Dieb beherbergt. Er war beider Strafthaten geständig und wurde zu zwei Jahren **Gefängniß** verurtheilt. Da bei dem Alter des Angeklagten auf Zuchthaus nicht erkannt werden konnte, mußte eine dementsprechend hohe Gefängnißstrafe eintreten.

* **Aus Spaß wird Ernst,** in dem folgenden Falle sogar bitterer Ernst. In dem Bernsteinschen Lokale zu Raunitz waren am Sonntag, 1. März, Abends mehrere junge Landwirthe aus der Umgegend eingekehrt. Unter ihnen befanden sich auch die beiden Freunde **Hugo K.** und **Otto Ludwig T.** aus Neutz. Wie es bisweilen vorzukommen pflegt, flogen Stichelreden hin und her, die so erregt geführt wurden, daß der Wirth zum Guten reden mußte. Als letzterer auf einen Augenblick hinausgegangen war, platzten die bis aufs Aeußerste erregten Gemüther von Neuem auseinander. K. gebrauchte in Bezug auf das Aussehen des T. eine sehr beleidigende Aeußerung, worauf dieser zu ihm trat und mit der linken Hand an die Schulter faßte, in der rechten ein Bierglas haltend. K. drehte sich um, kam ins Stolpern und zu Falle. Im Aufrichten griff er nach T., erhielt aber gleichzeitig von diesem einen Schlag mit dem Glase, das sofort zersprang. Er griff nochmals nach T., verletzte ihn unbedeutend im Gesicht und erhielt dabei noch einen zweiten Hieb mit dem Bruchstück des Seidels. Blutend wurde der Verletzte von T. getrennt. Damit hatte die bisherige intime Freundschaft sich zu heftiger Feindschaft verwandelt. Die Sache hatte noch ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht zu Wettin. Dieses verurtheilte K. wegen der schweren Beleidigung zu 300 Mk. wegen der leichten Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe. T. wurden wegen des Gebrauchs eines gefährlichen Werkzeuges mildernde Umstände zuerkannt und ihm 600 Mk. als Geldstrafe sowie 300 Mk. als eine an K. zu zahlende Buße auferlegt. Die von K. eingelegte Berufung fußte auf Nothwehr und darauf, daß die Aeußerungen im Scherz gemacht seien. Beides erkannte die Strafkammer nicht für vorliegend an, erachtete aber die Strafe für die Beleidigung für zu hoch und normirte sie auf 100 Mk., dagegen die für die Körperverletzung zu gering und erhöhte sie auf 100 Mk. An dem Urtheil des T. wurde nichts geändert.

Eine sozialpolitische That.

Fernab vom Gewühle des Tages, unter Buchengrün und Tannenduft fand am 11. August auf dem Steigerberge bei Sülzhain im Südharze die Grundsteinlegung einer Heilstätte für chronisch kranke (hauptsächlich lungenkranke) und rekonvaleszente Arbeiter der **Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse** statt. Diese seit 1. Januar 1891 bestehende Kasse, eine vom Bundesrathe zugelassene Kasseneinrichtung, welche ihren Sitz in Halle a. S. hat und durch das hiesige Königl. Oberbergamt beaufsichtigt wird, versichert die in den Oberbergamtsbezirken Halle und Clausthal wie in mehreren kleineren deutschen Staaten (Anhalt, Braunschweig, Altenburg, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen u. A.) beschäftigten Bergleute (ca. 70000) gegen die Folgen der Invalidität und des Alters nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889. Einestheils um den Eintritt der Invalidität und damit die Verpflichtung zur Zahlung von Invalidenrenten hinauszuschieben, andererseits und hauptsächlich aber aus **humanitären Absichten** hatte die Pensionskasse seit Jahren die Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke geplant. Der Plan fand zahlreiche Schwierigkeiten, und zwar allgemeiner wie besonderer Natur. Einige meinten, daß eine Erhöhung der Invalidenrenten den Bergleuten lieber als ein Schwindsuchtsheim wäre, daß erfahrungsmäßig solche Kranken doch nur vorübergehende, nicht dauernde Besserung finden könnten (dies war u. A. auch die Ansicht des Reichs-Versicherungsamtes); Andere glaubten, daß die Krankenfürsorge besser den Krankenkassen (Knappschaftsvereinen) überlassen bliebe. Zu den anderen Schwierigkeiten trat

---

sprühte aus seinen tiefliegenden Augen. „Nein!" erwiderte er barsch.

„Und warum nicht?"

„Weshalb weiter darüber reden? Es bleibt bei meinem Nein und damit genug!"

„Lassen Sie mich wenigstens die Gründe dieser schroffen Zurückweisung kennen lernen! Ihre Antwort genügt mir nicht!" rief Harald, dessen verletzter Stolz sich aufbäumte.

„Gut denn, wenn Sie es wollen: auf mir lastet ein schwerer Verdacht und . . ."

„Daß mich dieser Umstand nicht abhält, um die Hand Ihrer Tochter zu werben, muß Ihnen doch eben sowohl die Echtheit meiner Liebe beweisen, als das Vertrauen, welches ich in Ihre Ehrenhaftigkeit setze!"

„Noch eine andere Auslegung wäre möglich: Sie empfinden heftige Leidenschaft für das Mädchen. Hildegard's Besitz scheint Ihnen gegenwärtig das Begehrenswertheste auf der Welt, und da Sie niemals lernten, Ihren Wünschen zu entsagen, so opfern Sie auch jetzt dem einen ungestümen Verlangen alle Rücksichten und Bedenken. Ich kümmerte mich nie viel um das, was in den Kreisen vorgeht, denen Sie angehören, erfuhr aber doch, daß Sie von jeher eine Art Ehrzeiz darinsetzten, durch extravagante Streiche allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und deshalb von Ihren Freunden „der tolle Camory" genannt werden. Warum sollten Sie also vor einer neuen, veblüffenden „Kühnheit" zurückschrecken, besonders wenn diese das einzige Mittel ist, um zu Ihrem Ziele zu gelangen? Dieser Muth, mit dem Sie der öffentlichen Meinung trotzen, wurzelt in selbstbewußter Eitelkeit und bietet mir daher keine Bürgschaft für Hildegard's Glück."

„Ich gebe zu, daß dieses Mißtrauen einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt", erwiderte Harald. „Wenn ich zurückblicke, kann ich mir den Vorwurf, zahlreiche Thorheiten begangen zu haben, nicht ersparen. Mehr als die Hälfte eines großen Vermögens habe ich verschleudert, von dem Grundsatz ausgehend: der Reichthum sei nur da, damit man in vollen Zügen die Luft des Lebens genieße und alles an sich reiße, was blendet und des Begehrens werth scheint. Daß ich niemals darnach fragte, wie meine Handlungen beurtheilt wurden, ist wahr, und nicht minder, daß ich jedem Tadel und jeder Einmischung Trotz und unbeugsamen Stolz entgegensetzte, wenn ich mich auch von der lächerlichen Sucht, auffallen und durch Tollheiten glänzen zu wollen, freisprechen muß. Man gefiel sich bald darin, allerlei seltsame Geschichten von mir zu erzählen, die freilich größtentheils auf Erfindung oder doch auf Uebertreibung beruhten; mir schienen Gerüchte unwichtig, deshalb gab ich mir nicht die Mühe, sie zu widerlegen. — Als ich Hildegard zum ersten Male sah, da lehrte mich der Zauber ihrer unbeschreiblichen, keuschen Lieblichkeit, daß es ein höheres Glück giebt, als jenen unersättlichen Freudentaumel, jene rastlose Jagd nach den raffinirtesten Genüssen. Ich begegnete ihr wieder. Die kindliche Unschuld, die mir aus den Märchenaugen entgegenstrahlte, die engelgleiche Anmuth der ganzen Erscheinung entzückten und fesselten mich, bis ich mir endlich eine Zukunft, ohne die Geliebte an meiner Seite zu haben, überhaupt nicht mehr denken konnte. Vertrauen Sie mir das Schicksal Ihres Kindes ruhig an. War ich früher exaltirt und wankelmüthig, so bin ich jetzt ein Mann geworden, der seine Entschlüsse wohl erwägt und dessen Versicherungen Sie Glauben schenken dürfen. Von dem sehr bedeutenden Vermögen, das mir nach dem Tode des Vaters zufiel, habe ich immer noch genug gerettet, um einer Frau ein angenehmes, sorgenloses Leben bieten zu können. Ich besitze ein hübsches und einträgliches Gut in Ungarn, welches ich erst verkaufen wollte, aber jetzt vermuthlich selber bewirthschaften werde, und bin vollständig unabhängig. Gestatten Sie mir daher einmal . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 13. August: Weißenfels Oberp. + 2,54, 14. August: Halle unterhalb + 2,18, Trotha + 2,64. 13. August: Bernburg + 2,16 Calbe Unterpegel + 1,70, Oberp. + 1,80, Dresden — 0,66 Magdeburg + 2,29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960815019/fragment/page=0002
DFG

noch die hinzu, ein geeignetes Terrain zu erwerben. Der Energie des Vorstandes gelang es, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Generalversammlung billigte die Errichtung einer Heilstätte für 100 Betten und stellte bereitwillig die Mittel (muthmaßlich 600 000 Mk. zur ersten Errichtung und jährlich 200 000 Mk. zur Unterhaltung) zur Verfügung. Die Aufsichtsbehörde übernahm die Verantwortung zur Ertheilung der Genehmigung.

Der Bauplan ist von dem Regierungsbaumeister Hasse im Einvernehmen mit dem Sanitätsrath Dr. Fielitz und nach den berühmtesten Mustern für derartige Anstalten aufgestellt und von den ersten medizinischen Autoritäten als auf der Höhe der Wissenschaft stehend und mit allen Heilmitteln ausgerüstet begutachtet worden. Die Bergleute werden somit eine Heilstätte für Lungenkrankheit bekommen, welche ihres Gleichen kaum findet. Die Lage der Anstalt ist so vorzüglich wie möglich, sie ist nach Süden orientirt, gegen Ost- und Nordwinde wie gegen Staub durch Berge und Wälder geschützt.

Der Akt der Grundsteinlegung wurde unter Betheiligung des staatlichen Aufsichtskommissars, der Mitglieder des Aufsichtsraths (der aus je von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählten Personen besteht), (Vorsitzender Bergrath Schröcker), der beiden Direktoren (Stieber und Tribius) wie des Baupersonals einfach aber so würdig wie möglich vorgenommen. In einer die Anwesenden ergreifenden Weise schilderte Herr Stieber die Grundgedanken des Werkes, das ein Muster genossenschaftlich-humanitärer Fürsorge werden, und in dem alle Bergleute unentgeltlich Heilung oder doch Linderung finden sollen.

Die ersten Hammerschläge nahm als Vertreter der Staatsregierung (auch als persönlicher Vertreter des Wirklichen Herrn Geheimen Obergraths Freiherrn von der Heyden-Rynsch, der dem Werke stets besondere Sympathie zugewandt hatte) Herr Geheime Bergrath Professor Dr. Arndt vor. Er erhob den Hammer im Aufblick und mit dem Flehen zum Himmel, daß er das Gebäude in seinen Schutz nehme, daß es denen, die in ihm Aufnahme finden, Genesung bringen, dem Bergbau zur Ehre und zum Stolze gereichen, auch zur Förderung des sozialen Friedens dienen möge. Dann folgten die Herren Mitglieder des Aufsichtsraths, die Vorstandsmitglieder, die Bauleiter, jeder, auch jeder Arbeiter, mit einem kurzen, kräftigen Spruche. Währenddem spielte die Musik einen einfachen Choral und hallte das Echo der Sprengschüsse von den Bergen zurück.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 14. August.

* **Bürgerliches Gesetzbuch.** In wenigen Stunden vollständig vergriffen war die erste Auflage der von uns offerirten billigen Ausgabe dieses für Jedermann unentbehrlichen Gesetzbuches. Wir machen unsere verehrten Leser darauf aufmerksam, daß das Bürgerliche Gesetzbuch mit ausführlichem Sachregister wieder vorräthig und in solidem Einbande für den Preis von 1 Mark in allen Expeditionen des „General-Anzeiger" käuflich ist.

* **Landgerichts-Präsident.** Wie wir gestern mittheilten, ist Herr Landgerichtsdirektor Schmidt-Hannover zum Präsidenten des hiesigen Königl. Landgerichts ernannt. Der bisherige Präsident des hiesigen Landgerichts, Herr Hagen, wird an Stelle des Herrn Geh. Ober Justizrath Dr. Werner, welcher am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, Chefpräsident des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. Dr. Werner bekleidete sein Amt seit dem 14. November 1893 und trat an die Stelle des Wirkl. Geh. Ober-Justizraths Dr. v. Brandenstein, der damals in den Ruhestand trat. Er war bekanntlich vor seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten einige Jahre Präsident des Landgerichts in Halle und darauf kurze Zeit Senatspräsident beim Kammergericht in Berlin, von wo aus er nach Naumburg versetzt wurde. Der neue Oberlandesgerichtspräsident bekleidete die Stelle eines Landgerichtspräsidenten seit dem 2. November 1885 und zwar zunächst in Stolp i. P. und dann seit Mai 1893 in Halle, als Nachfolger des jetzt in den Ruhestand getretenen Präsidenten Dr. Werner.

* **Herr Stadtrath Winter** ist zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Stadtbezirks Halle von der Königl. Regierung in Merseburg ernannt worden.

* **Ernennung.** An Stelle des verstorbenen Direktors der konsolidirten Halleschen Pfännerschaft, Herrn Bergrath Leopold, ist der bisherige Berg-Inspektor Herr Max Zell zum Direktor jener Gewerkschaft ernannt worden.

* **Halle Hettstedter-Eisenbahn.** Wie wir bereits mittheilten, ist die Fusion der Halle Hettstedter-Eisenbahn mit der Halleschen Hafenbahn vom Ministerium genehmigt. Die Genehmigung ist bereits der hiesigen königl. Eisenbahndirektion und der Landespolizeibehörde zugefertigt. Sonach dürfte die Eröffnung auch des Güter-Durchgangsverkehrs auf der Bahn in den nächsten Tagen bevorstehen.

* **Ausstellungs-Sonderzug.** Zur Erleichterung des Besuches der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird nächsten Sonntag wiederum ein Sonderzug nach Berlin gefahren, zu welchem Fahrkarten unter den bekannten Bedingungen ausgegeben werden.

* **Braunkohlenwerk Golpa-Jeßnitz, Aktien-Gesellschaft zu Halle.** In das Handelsregister ist eingetragen, daß die General-Versammlung vom 21. Mai 1896, ergänzt durch Beschluß der General-Versammlung vom 27. Juli 1896, beschlossen hat, das Grundkapital der Gesellschaft von 480 000 Mk. um 160 000 Mk. auf 640 000 Mk. durch Ausgabe von 160 auf den Inhaber lautenden Aktien zum Nennwerthe von 1000 Mk. zu erhöhen. Die Ausgabe der Aktien erfolgte zum Paricourse und zu gleichen Rechten mit den bereits ausgegebenen 480 Aktien unter der Bezeichnung Lit. C. Die Inhaber der Aktien A und B sind berechtigt, auf je 3 Stück alte Aktien eine neue Aktie zu zeichnen.

* **Der Hallesche Ruder-Verein** wird am kommenden Sonntag die Einweihung seines neuen Vereins- und Bootshauses auf der Peißnitz vollziehen, dessen Bau im April d. J. begonnen wurde, und das, nunmehr vollendet, mit seiner geschmackvollen architektonisch gut ausgeführten Ansicht eine Zierde der Peißnitz bildet. Das Gebäude ist im Style eines nordischen Landhauses nach den Plänen des Mitgliedes des Vereins, Herrn Architekt Einicke, von Herrn Zimmermeister C. Schulze jur. hierselbst erbaut und ist zur Zeit das größte Bootshaus unserer Provinz. Zu dieser Feier werden eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Freunde des Rudersportes erwartet.

* **Für Bauhandwerker.** Der Justizminister hat eine Verfügung erlassen, in der er allen Amtsgerichten empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher der Grundstücke, zu denen sie Material oder Arbeiten geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubniß des Bauunternehmers nachzusuchen brauchen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es nur erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben resp. vertragsmäßig liefern sollen.

* **Theatralischer Verein „Thalia."** Zum Besten des Halleschen Verschönerungs-Vereins wird der Verein am nächsten Sonntag im großen Saale der „Kaisersäle" den Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Paul und Franz Schönthan zur Aufführung bringen. Im Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen, zumal auch die tüchtigen Leistungen des Vereins längst vortheilhaft bekannt sind.

r. **Stolze'scher Stenographen-Verein in Giebichenstein.** In der geschäftlichen Monatsversammlung wurden zunächst Aufnahmegesuche von 7 Theilnehmern an dem beendeten Sommerkursus genehmigt. Damit ist die Mitgliederzahl auf 41 gestiegen. Der Verein wurde am 27. September 1893 mit 8 Mitgliedern gegründet, hat also einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ein veranstaltetes Prämienschreiben legte Zeugniß von der Tüchtigkeit der Theilnehmer an dem beendeten Kursus ab. Ein neuer Kursus wird Anfang Oktober eröffnet werden. Schließlich wurde noch beschlossen, das 3. Stiftungsfest durch einen Kommers zu feiern.

* **Ein Menschenauflauf** wurde gestern Nachmittag auf dem Marktplatze durch den Arbeiter F. verursacht. F. war sinnlos betrunken und blutete aus mehreren Kopfwunden, welche er sich durch mehrmaliges Hinstürzen auf das Straßenpflaster zugezogen hatte. Ein Polizeibeamter machte dem skandalösen Treiben ein Ende. Mit Hilfe der hinzugekommenen Ehefrau des Betrunkenen wurde letzterer in seine Wohnung gebracht.

* **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr stieß an der Ecke Marktplatz-Schmeerstraße die Motorwagen der elektrischen Stadtbahn mit einem Bierwagen der Rauchfuß'schen Brauerei zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, Menschen glücklicherweise aber nicht verletzt.

Aus der Umgebung.

S **Ammendorf,** 13. August. (Auch ein Jubiläum.) Gestern feierten die Bierbrauerei C. Berger in Merseburg und Gasthofsbesitzer Fr. Ochse von hier das 25jährige Bestehen ihrer gegenseitigen Geschäftsverbindung. Es hatten aus diesem Anlaß sich mehrere Beamte der genannten Brauerei im Ochse'schen Gasthofe eingefunden, um in Gemeinschaft mit mehreren hiesigen Einwohnern einige vergnügte Stunden zu verleben.

* **Döllnitz,** 13. August. (Zum Brande.) Wie bereits gemeldet, ging hierselbst heute Vormittag gegen 11 Uhr auf dem Heuboden des Gastwirths Schultze, während auf der nahen Scheunentenne gedroschen wurde, plötzlich Feuer auf, das in kurzer Zeit auch die benachbarte Schmidt'sche Scheune und hierauf noch die kleine Klemp'sche Scheune ergriff und mit sämmtlichen Vorräthen einäscherte. Der Brand ist allem Anschein nach durch Selbstentzündung des Heues entstanden und ist somit eine Nachwirkung des diesjährigen höchst ungünstigen Erntewetters.

* **Gröbers,** 13. August. (Unfall.) Ein polnischer Arbeiter des Bauunternehmers Fallnich in Halle zog sich heute auf Bahnhof Gröbers bei Ausführung von Gleisarbeiten eine Verletzung dadurch zu, daß er mit der rechten Hand zwischen zwei Eisenbahnschienen gerieth. Es wurde ihm hierbei besonders der Zeigefinger derartig gequetscht, daß derselbe in einer Länge von einigen Centimetern auseinander platzte.

* **Eisleben,** 13. August. (Einquartierung.) Nach einer neuen Anordnung werden am 14., 15., 16. und 17. September cr. die 4. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 4 in einer Stärke von 5 Offizieren und 114 Mann, sowie am 19. und 20. September der Stab und die erste Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 in einer Stärke von 23 Offizieren, 311 Mann und 210 Pferden hier Quartier beziehen, die 3. Abtheilung letzteren Regiments wird dagegen nicht, wie beabsichtigt, hier, sondern in Ortschaften des Mansfelder Gebirgskreises untergebracht. Sämmtliche Truppen erhalten Verpflegung.

+ **Klostermansfeld,** 13. August. (Unglücksfall.) Auf dem Ernstschachte bei Helbra verunglückte der Bergmann Albert Gursky aus Ziegelrode. Fallende Berge trafen ihn so unglücklich, daß er trotz sofortiger Hilfe nach kurzer Zeit starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf noch unmündige Kinder.

* **Weißenfels,** 13. August. (Sein 50jähriges Meisterjubiläum) begeht am morgigen Tage der Privatmann, frühere Seilermeister Herr Franz Louis Veronelli hierselbst bei vollster Frische des Geistes und Körpers. Wir entbieten dem alten Herrn unseren herzlichsten Glückwunsch zu seinem Ehrentage.

* **Mühlhausen,** 13. August. (Das dritte Kriegerwaisenhaus) kommt vielleicht, wie Herr Bezirksvorsitzender Gustav Koethe gestern dem Bezirksvorstande mittheilte, in unsere Stadt. Mit dem Bau, der mindestens 100 000 Mk. kosten wird, soll in längstens zwei Jahren begonnen werden. Das Haus wird den Namen „Renthe-Fink-Haus" zu Ehren des letzten Bundesvorsitzenden Herrn Generallieutenant Renthe gen. Fink erhalten. Es erübrigt noch, daß Grund und Boden, wie das bei solchen Gelegenheiten stets zu geschehen pflegt, unentgeltlich hergegeben werden.

Aus der Chronik des Saalkreises.

Von E. Beiche-Eismannsdorf.

IIIL.

Mucrena*) — Custrena.

Das Dorf Mucrena, auch Muckrena geschrieben, ist nach Beesenlaublingen eingepfarrt und liegt an der Saale, Alsleben gegenüber. Im vorigen Jahrhundert bestand der Ort aus 28 Feuerstätten, nur Kossäthen und Häusler. Zu Anfang dieses Jahrhunderts stand Mucrena unter dem Patrimonialgericht daselbst. Das Rittergut stand in Hinsicht der Realjurisdiktion unmittelbar unter dem Oberlandesgericht zu Naumburg. Vor 75 Jahren zählte der Ort in 33 Wohnhäusern 189 Einwohner, deren Zahl jetzt auf 57 resp. 341 gestiegen ist. Das Dorf besaß damals 113½ Morgen Acker und 25 Morgen gute Dorfgärten, zusammen 400 preußische Morgen (102 Hektar). In der Nähe des Dorfes lagen schon früher 2 Kolonisten-Häuser, das sogenannte „Zweihausen", mit 9 Einwohnern. — Das Fährhaus hierselbst war vormals zugleich auch Gasthaus, welches das Bier aus Alsleben beziehen mußte. — Nicht weit vom Dorfe liegt die wüste Dorfstätte „Oberwitz", jetzt Obritzdorf, wo die ehemals zum Amte Beesen gehörige „Pregelmühle" steht. Hier besaß in uralter Zeit das Kloster zum Neuen Werk in Halle mehrere Güter und kaufte im Jahre 1212 die Mühle von Heinrich von Glindenberg.

Mucrena gehörte ehemals dem gleichnamigen Geschlechte der Herren von Mokrena. Im 15. Jahrhundert besaßen es die Herren von Dieskau, von denen es Heinrich von Krosigk kaufte, der im Jahre 1477 vom Erzbischof Ernst von Magdeburg damit beliehen wurde. Im Jahre 1472 nämlich verkaufte Friedrich von Dieskau das Dorf Mucrena, um dafür den Sattelhof in Beesen zu kaufen. Erst wenige Jahre vorher hatte Curt von Dieskau Mucrena erstanden. Aber auch von dieser Zeit wird ein Herr Karl von Dieskau erwähnt. Zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts war Mucrena im Besitz der Herren von Krosigk, darunter Lorenz Adolf von Krosigk (gest. 1694); Eccard Christoph von Krosigk, Polnischer Hauptmann (gest. 1711); Johann Adolf von Krosigk, gest. zu Wettin im Jahre 1714.

Die Schulstelle in Mucrena steht unter dem Privat-Patronat des Herrn von Krosigk auf Poplitz und hat ein Einkommen von circa 900 Mk.; die Schülerzahl beträgt etwa 60.

Das Dorf Custrena ist ebenfalls nach Beesenlaublingen eingepfarrt. Der Ort bestand im vorigen Jahrhundert aus 10 Feuerstätten, hatte aber schon damals schönen Ackerbau und gute Viehzucht, auch 1 Schmiede und 1 Schenke, die das Bier vom Amte Beesen entnehmen mußte. Zu Anfang dieses Jahrhunderts gehörte Custrena zum Landgericht Halle, Gerichtsamt Könnern, und zählte vor 75 Jahren in 22 Häusern 129 Einwohner, deren Zahl jetzt auf 202 gestiegen ist. Damals besaß der Ort 605¼ Morgen Acker, 31 Morgen Wiesen, 16¼ Morgen Gärten, 2¾ Morgen Holzung und einige Aenger, zusammen circa 1089 preußische Morgen (278 Hektar). — Der Ort wird in alten Urkunden „Die Insel" genannt und war im Jahre 1376 nebst Bebitz im Besitz des Albert Quartier. Es gehörte zum Amte Beesen; auch besuchten die Kinder die Schule zu Beesenlaublingen. Jetzt hat der Ort eine eigene Schule, die mit 900 Mk. (exkl. Wohnung und Heizung) dotirt ist; die Schülerzahl beziffert sich auf etwa 60. Die Schule ist königliches Patronat.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

13. August. Der Maurer Richard Urban und Ida Jeske, Mansfelderstraße 49 und Augustastraße 13. — Der Droschkenkutscher Andreas Fromme und Friederike Rosenheinrich, Gr. Steinstraße 67. — Der Schlosser Albert Springer und Maria Popp, Trödel 1. — Der Maler Karl Müller und Anna Uhlig, Unterberg 7 und Hermannstraße 36. — Der Dr. med. Kurt Stünzner und Elisabeth Gronemann, Neuhaldensleben und Charlottenburg. — Der Eisenbahnsekretär Hermann Barth und Martha Prautzsch, Halle a/S. und Weimar.

Eheschließungen.

13. August. Der Schuhmachermeister Julius Deutschbein und Luise Teutloff, Gr. Ulrichstraße 58 und Brüderstraße 6. — Der Schmied Franz Maleska und Franziska Szukalski, Schmiedstraße 35. — Der Kaufmann Karl Schenk und Martha Roehm, Pfälzerstraße 23. — Der Handarbeiter Ignatz Madry und Theodosia Talaga, Schmiedstraße 33. — Der Schlosser Robert Fechner und Alma Wernecke, Thorstraße 17.

Geboren.

13. August. Dem Sattlermeister Otto Vogel ein S. Max, Landwehrstraße 15. — Dem Schuhmacher Ferdinand Montag eine T. Hedwig, Kl. Sandberg 14. — Dem Handarbeiter Gustav Donath ein S. Karl Gustav Friedrich, Tholuckstraße 4. — Dem Lehrer Paul Burghardt ein S. Gotthard Paul Lothar, Schwetschkestraße 18. — Dem Rentner Julius Wolter ein S. Theodor Gerhard, Lindenstraße 11. — Dem Maler Oskar Oberländer ein S. Max Friedrich, Schlosserstraße 3. — Dem Eisendreher Richard Schilde ein S. Willy Richard, Meckelstraße 22. — Dem Modelltischler Hermann Jüdicke ein S. Paul Arthur, Beesenerstraße 4. — Dem Handarbeiter Karl Trillhose Zwill.-T., Helene Margarethe und Marie Luise, Raffineriestraße 2. — Dem Maurer Wilhelm Ludwig eine T. Selma Martha, Pfännerhöhe 56. — Dem Schlosser Franz Hitzschke eine T. Friederike Therese Charlotte, Gr. Ulrichstraße 60. — Dem Kaufmann Willy Hielscher eine T. Bertha Erna, Taubenstraße 14. — Dem Sattlermeister Richard Wolff eine T. Luise Emma Gertrud, Wuchererstraße 44. — Dem Maschinist Karl Mänicke ein S. Reinhold Paul Kurt, Bernhardstraße 21.

Gestorben.

13. August. Der Handarbeiter Ferdinand Brömme 79 J., Pfännerhöhe 73. — Wittwe Auguste Kopf geb. Fuß 71 J., Gr. Klausstraße 25. — Des Büreaudiener Albin Patenge T. Marie 5 M., Streiberstraße 23. — Der Schuhmachermeister Karl Hänn 39 J., Klinik. — Des Steinsetzer Julius Lenz T. Martha 2 J., Fritz Reuterstraße 6. — Des Restaurateur Richard Ruhe S. Paul 7 M., Geiststraße 33. — Des Maschinenschlosser Hilmar Funke S. Kurt 9 M., Wörmlitzerstraße 8. — Des Handarbeiter Hermann Krüger S. Walther 1 J., Liebenauerstraße 168. — Der Salzsieder Christian Lingner 48 J., Bergmannstrost. — Der prakt. Arzt Dr. med. Robert Giesele 71 J., Klinik.

*) Ob vom wendischen mokschy d. i. naß, sumpfig; wie z. B. Mocro, Dorf im Spreewalde?

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Neue Krisengerüchte.

D **Berlin,** 14. August, 11 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Man ist hier einigermaßen stutzig geworden, was die jüngste Auslassung der „Norddeutschen" über die vorgestrige Ministerrathssitzung zu bedeuten hat (vergl. unter „Deutsches Reich" der vorliegenden Nummer), da doch außer dem Kanzler Hohenlohe z. Z. nur noch der Eisenbahnminister Thielen in Berlin anwesend ist, während alle anderen Minister sich auf Urlaub befinden. Die „Vossische" bemerkt hierzu: „Es fragt sich, wer an diesem Ministerrath theil genommen hat, welche laufenden Staatsgeschäfte dabei besprochen werden konnten, und was diese ganze Meldung zu bedeuten hat? Von drei verschiedenen Seiten sind gestern, nachdem die Krisengerüchte bereits verstummt waren, neue Mittheilungen über die Lage der Regierung veröffentlicht worden. Es scheint daher, daß die „laufenden Staatsgeschäfte" ernster Natur waren. Ein Parlamentsberichterstatter, der besonders oft konservativen Blättern als Gewährsmann dient, meldet, daß die Reform der Militärgerichtsbarkeit bei den Besprechungen von Wilhelmshöhe eine Rolle gespielt habe, der Stand der Angelegenheit aber noch unverändert, wie vor der Nordlandreise sei, die Ansichten sich noch heute unvermittelt gegenüber stehen und vorläufig jede Aussicht auf eine befriedigende Lösung fehle. Wenn hinzugesetzt wird, gleichwohl hoffe man, der Kriegsminister werde sein Abschiedsgesuch zurückziehen, so hat diese Bemerkung wohl nur den Zweck, bekannt zu machen, daß General Bronsart v. Schellendorff bereits ein förmliches Entlassungsgesuch eingereicht hat. Auch ein hiesiges Bismarckblatt weist die Auffassung zurück, als ob schon vor der Nordlandreise des Kaisers die Frage der Militärgerichtsbarkeit in einer den Wünschen des Reichskanzlers entsprechenden Weise entschieden worden sei. Es sei vielmehr noch kurz vor Schluß des Reichstags „bei einer privaten Gelegenheit" der bestehende Gegensatz der Auffassungen unverhüllt und unvermindert hervorgetreten. Endlich wird noch in einem nationalliberalen Blatt erklärt, die innere Lage sei durch die Besprechungen von Wilhelmshöhe „nicht derart geklärt worden, daß bedeutsame Veränderungen innerhalb der Regierung für eine nahe Zukunft ausgeschlossen wären." Man hätte also mit einer ernsten Krisis zu rechnen. Sollten auch die „bedeutsamen Veränderungen" nicht vor dem Besuche des Zaren, wie begreiflich, zu erwarten sein, so ist doch bis dahin die Krisis auch äußerlich nicht einmal verschleiert. Der Rücktritt des Kriegsministers würde in diesem Falle sicherlich auch den Rücktritt des Reichskanzlers, der sich am 18. Mai dem Reichstage gegenüber für die Einbringung des Reformentwurfs verbürgt hat, zur Folge haben. Vermuthlich aber würde das gesammte Staatsministerium um den Abschied einkommen. Der Sturz der Regierung bei einer Frage, über die fast alle Parteien des Reichstags und der gesammte Bundesrath einig sind, müßte von weittragender Wirkung für das gesammte politische Leben der deutschen Nation werden."

D **Berlin,** 14. August, 10 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das „Tgbl." bestätigt, daß die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro in Kürze zu erwarten stehe. (Vergl. unter „Oesterreich" der vorliegenden Nummer. Die Red.) Der in Cattaro weilende russische Oberst Radoruki ist vom Zaren designirt, den italienischen Kronprinzen nach Cetinje zu begleiten, wo am 20. September die Verlobung stattfindet. Der Zar wird nach dem Besuch in Frankreich und Monza nach Cetinje reisen.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Berlin,** 14. August. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, begab sich gestern unmittelbar nach seiner Ankunft ins Auswärtige Amt, wo man seine Ankunft abgewartet hatte, um sich darüber schlüssig zu machen, ob eine öffentliche Widerlegung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen erfolgen soll. — Der „Kreuz-Ztg." wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die Ankunft des russischen Kaiserpaares daselbst spätestens am 10. September erwartet, daß dasselbe einen längeren Aufenthalt in Fredensborg nehmen und dann nach Balmoral reisen werde. Dort soll die Zarin zurückbleiben und der Zar allein nach Frankreich reisen.

* **Athen,** 14. August. Die beiden Spezial-Gesandten der Pforte sowie Ibrahim Pascha, der neue Militär-Gouverneur von Kreta, sind gestern in Kanea eingetroffen. Die Christen sind wegen Einsetzung Ibrahim Paschas, der schon 1879 große Grausamkeiten gegen sie verübte, sehr erregt.

* **Christiania,** 13. August. „Verdens Gang" erhielt folgende Depesche von Nansen selbst: „Wohl in Heimath eingetroffen nach einer glücklichen Expedition". — Nansen und Johannsen sehen gut aus. Professor Mohn, mit dem er in Vardö zusammengetroffen ist, meldet von dort, daß Nansen großartige wissenschaftliche Resultate erzielt habe.

* **Was Ferazolin ist?** Nun, Ferazolin ist ein ganz neuartiges universelles Fleckputzmittel, welches, wir betonen dies besonders, mit Leichtigkeit sowohl Fett- und Obstflecken, als auch Flecken von Harz, Tinte, Theer und Oelfarbe entfernt, ohne Spuren zu hinterlassen. Ferazolin ist in allen Apotheken, Droguerien und Galanteriegeschäften in patentirten Nickelhülsen schon für einige Pfennige zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960815019/fragment/page=0003

„Billigste Einkaufsstelle.

H. Elkan, Waarenhaus,

Manufaktur- und Leinenwaaren, Herren- und Damen-Confection.

Herren-Anzüge von 10 Mk. an, **Winter-Ueberzieher** 9, 10, 15 Mk., **Knaben- u. Burschen-Anzüge** von 1,50 Mk. an, **Hemden-Barchente** von 24 Pfg. an, **Bettzeuge** von 18 Pfg. an, **Bettinletts** von 35 Pfg. an.

Barchenthemden für Männer, Frauen u. Kinder sehr billig, nur gute Qualitäten.

Ein grosser Posten Warps u. halbwoll. Kleiderstoffe von 25 Pfg. an.

Größtes Schuhwaaren-Lager am Platze.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 6,

empfiehlt sein großes Lager nur selbstgefertigter **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu billigsten Preisen. Durch Ersparung hoher Ladenmiethe und nur eigene Fabrikation biete ich dem geehrten Publikum in meinen nochmals bedeutend erweiterten, über 800 qm großen Arbeits- und Lagerräumen der Neuzeit entsprechend nur **gute, selbstgefertigte Möbel**, sowie permanent aufgestellte **Speise-, Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Salons und Kücheneinrichtungen** in allen Holzarten unter jeder gewünschten Garantie zu reellen, billigsten Preisen.

Die Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. — Zimmereinrichtungen nach extra Zeichnungen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt.

Kein Laden, nur Rathhausstraße 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Schlesischen
Sträusselkuchen,
wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät des Kaisers.
Berliner Napfkuchen,
das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt. Feinste geriebene
Napfkuchen mit Vanilleguss,
geriebenen Apfel-, Johannisbeer-, Stachelbeer-, Kirsch- und Mohnkuchen, nach Art der Dresdener Sahnenkuchen angefertigt.
Eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten Kuchensorten, Thee- u. Buttergebäcke, Makronen-, Haselnuss-, Chocolade- und Vanille-Zwieback
empfiehlt täglich frisch
Carl Koch,
Herrenstraße 1.
Fernsprecher 531.
Jeden Sonntag von früh 5 Uhr ab frischen Speckkuchen.

Prachtvolle Hamburger Gänse, Enten u. Hähnchen,
Rehrücken, -Keulen, -Vorderblätter,
Schlesische Treibhaus-Ananas, Aggery-Pfirsiche, Weintrauben. — Reine leichte Bowlenweine.
Feinste Braunschw., Thüring. u. Westf. Cervelatwurst, Hamburg. u. Westf. Schinken, Zunge, Roastbeef, Kalbsbraten.
Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipzigerstr. 2.
Wein- und Probirstube.

David's Schokoladen & Kakaos
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Grosse
Geld-Lotterie
der
Ausstellung für Elektrotechnik u. Kunstgewerbe
Stuttgart.
Auszahlung in Baar ohne Abzug!
Zur Verloosung kommen:

1 Haupttreffer	100,000	Mark,
1 Haupttreffer	30,000	Mark,
1 Haupttreffer	15,000	Mark,
1 Haupttreffer	7,500	Mark,
1 Haupttreffer	2,000	Mark

u. s. w.
im Ganzen 4840 Gewinne.
Original-Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)
empfiehlt und versendet
G. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstraße 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger".

Echte
Korallschmucksachen
echt gefaßt,
ganz neue Muster in sehr schöner Auswahl.
Billigste Bezugsquelle bei solidester Bedienung.
F. R. Tittel,
Juwelen,
Gold- u. Silberwaaren,
echte u. unechte Bijouterien,
en gros & en detail,
Schmeerstraße 3.

Töchter-Pensionat
der Wildhagen'schen Frauen-Industrie-Schule.
Vorzügliche, wissenschaftliche, praktische hauswirthschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Ausgezeichnete Verpflegung.
Pensionspreis jährlich 500 Mk.
Meldungen bei Frau E. Gehrts-Wildhagen, Halle a. Saale, Heinrichstr. I, part.

Wildhagen'sche Gewerbe-, Kunstgew.- und Fortbildungs-Schule,
Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar
Halle a. S., Heinrichstr. I.
Meldungen von 12—2 Uhr bei der Vorsteherin
Fr. E. Gehrts-Wildhagen.

Leiterwagen, blau gestrichen, äußerst solid gearbeitet, 3 M, 3,50, 4,50, 6 M, 7 M, 9 M, 14,50 M, 16 M, 17 M, 20 M.
Sportwagen 7,50 M. Dieselben mit versetzbaren Lehnen, als Kinderwagen zu benutzen. 14 u. 15 M.

Carl Kochs Nährzwieback
besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist wie kein anderes Nährmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.
In Düten und Packeten zum 10, 20, 30 und 60 Pf.-Verkauf in
Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik,
Herrenstraße 1
und in den bekannten Verkaufsstellen.

Zu Kindersesten
Verloosungsgegenstände
zu Engros-Preisen in allen Preislagen.
Armbrüste, Abschiessadler, Scheiben, Sterne, Luftballons, Lampions, bekannt billige Preise.
Robert Plötz,
17 Leipzigerstraße 17.

Möbel-Ausstattungen von 200 bis 3000 Mk., sowie einzelne Stücke in allen Holzarten empfiehlt zu billigsten Preisen
D. Schumann, Landwehrstraße 23, nahe am Bahnhof.
Kein Laden, daher billigste Bezugsquelle f. Möbel.

Pfänder auf's Leihhaus besorgt diskret, Vorschuß zu jeder Tageszeit
A. Vollmer, Gr. Ulrichstr. 3, II. Etage.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"
LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

G. Pauly, Halle a. S.,
Thüringerstrasse 16
en gros **Kohlenhandlung** en detail
empfiehlt sich zur Lieferung von Fuhren frei ins Haus bei billigster Preisstellung.
Für richtiges Gewicht wird volle Garantie übernommen.